

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBB Englische Literatur

USA

Drama

Vor 1860

BIOBIBLIOGRAPHIE

24-4 *Amerikanische Dramatiker vor 1850* : ein bio-bibliographisches Lexikon / Gabriele Müller-Klemke. - Hamburg : Kovač. - 21 cm. - (Schriftenreihe Studien zur Anglistik und Amerikanistik ; 37). - ISBN 978-3-339-13918-4 : EUR 149.80

[#9317]

Bd. 1. Einführung, statistische Tabellen, Register der biographischen Einträge, Autoren A-I. - 2024. - 493 S.

Bd. 2. Autoren J-Z. - 2024. - 464 S.

Bd. 3. Anhang: Register der amerikanischen Dramen vor 1850, Bibliographie, regionaler bibliographischer Index, Namensregister. - 2024. - 654 S.

Der Schwerpunkt der amerikanischen Dramen- und Theatergeschichte liegt zweifellos auf dem 20. Jahrhundert, wurden doch in dieser Epoche die weltweit erfolgreichsten Stücke von Autoren wie Eugene O'Neill oder Arthur Miller geschrieben, die das Bild des US-amerikanischen Dramas nachhaltig prägten.¹ Da es aber auch bereits seit der Kolonialzeit Theater in Nordamerika gab, muß für ein vollständigeres Bild auch auf die Frühzeit geachtet werden, wie es mit dem hier zu besprechenden Lexikon² getan wird, das sich auf die Zeit vor dem Jahr 1850 beschränkt und den in zehnjähriger Arbeit zusammengetragenen Mengen an Information über die eruierten Autorinnen und Autoren widmet.

¹ Als Einführung leistet gute Dienste vor allem für das 20. Jahrhundert: *Das amerikanische Drama* : eine Einführung / von Kurt Müller. - Berlin : Erich Schmidt, 2006. - 214 S. ; 21 cm. - (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik ; 28). - ISBN 978-3-503-09800-2 - ISBN 3-503-09800-3 : EUR 19.95 [9054]. - Rez.: **IFB 06-2-256** https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz256977046rez.htm - Siehe auch *Das amerikanische Drama des 20. Jahrhunderts* / Herbert Grabes. - 1. Aufl. - Stuttgart [u.a.] : Klett, 1998. - 191 S. ; 21 cm. - (Uni-Wissen Anglistik, Amerikanistik). - ISBN 3-12-939562-8.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1324075317/04>

Das ist von vornherein als eine verdienstvolle Leistung zu würdigen, weil somit ein Personales Informationsmittel entstanden ist, das bisher fehlte. Es versteht sich daher, daß es sinnvollerweise in den Bestand der Nachschlagewerke im Bereich von Anglistik und Amerikanistik sowie der Theaterwissenschaften aufgenommen werden sollte.

Das Lexikon behandelt die beachtliche Zahl von 798 Autorinnen und Autoren, die als Dramatiker bisher oft wenig greifbar waren – es versteht sich hier auch von selbst, daß die im Titel genannten Dramatiker auch Frauen einschließen. Für die Erschließung des Materials mußten viele Quellen gesichtet werden, z. B. auch lokale Theatergeschichten, die vielfach in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts publiziert wurden. Die Informationstiefe zu den behandelten Autoren ist unterschiedlich, weil es sowohl um bekanntere, als auch um weniger bekannte geht. So wurde bei einem größeren Bekanntheitsgrad eines Autors, der in der vorhandenen Literatur bereits gut dokumentiert wurde, „auf eine breite Bio- und Bibliographierung verzichtet, während bei weitgehend unbekanntem Autoren die mitunter sehr begrenzten vorhandenen Quellen vollständig genannt sind“ (S. 14).

Insgesamt wird man der Autorin folgen, wenn sie auf den großen Nutzen der in den letzten zehn Jahren hinzugekommenen elektronischen bzw. digitalen Angebote verweist, die deutlich umfassendere Recherchen ermöglichen (S. 29 - 30). Wichtig für die Aufarbeitung der Informationen war auch die Einsicht, „daß ältere Werke des neunzehnten Jahrhunderts bzw. der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts im Vergleich zu neueren Texten oft genauere, wenn nicht sogar die einzigen biographischen Informationen zu weniger bekannten Personen liefern konnten“ (S. 30). Dieser Umstand ist um so mehr im Blick zu behalten, wenn es darum geht, ob Bibliotheken zu verlässig und nachhaltig auch solche älteren Werke vorhalten, falls einmal das Rechercheinteresse auf sie zurückgreifen möchte. Angesichts des in den literatur- und kulturwissenschaftlichen Fachbereichen oft noch stark ausgeprägten theorielastigen Vorgehens wird man auch die gleichsam positivistische Datensammlung von Publikationen wie der vorliegenden zu würdigen haben, die für weitere Forschungen notwendige Grundlagen bereitstellen. Indem die Autorin nun solche Informationen mit großer Akribie zusammengestellt hat, werden für künftige Forscher sicher auch manche auszufüllende Lücken (vgl. S. 30) leichter erkennbar sein.

Obwohl die meisten der in den Lemmata des Lexikons behandelten Autoren weithin unbekannt sind, gehören doch zumindest am Rande einige dazu, die auch den Nichtspezialisten etwas sagen, wenn auch wohl kaum hinsichtlich ihres dramatischen Werkes. Zu solchen bekannteren Autoren, die lediglich im Bereich des Dramas nicht so stark beachtet wurden, gehört z. B. der berühmte **Lederstrumpf**-Roman-Verfasser James Fenimore Cooper (S. 262 - 263), über den es im vorliegenden Lemma auch ausdrücklich heißt, dessen Leben und Werk sei „in zahlreichen Monographien gut dokumentiert“ (S. 262). Dasselbe gilt natürlich auch für Edgar Allan Poe (Bd. 2, S. 217 - 218), von dem lediglich eine Verstragödie verzeichnet ist. Ein weiterer Klassiker der amerikanischen Literatur, dessen Verbindungen zu Theater und Oper vermutlich nicht allzu bekannt sein dürften, ist Washington Irving,

der u. a. als (Ko-)Autor von Dramen in Erscheinung trat und über den Umweg von Dramatisierungen seiner Novelle **Rip Van Winkle** auch das damalige amerikanische Theater anregte (Bd. 1, S. 490).³

Autorennamen, zu denen ein eigenes Lemma vorliegt, sind in anderen Lemmata in Großbuchstaben gedruckt, so daß man hier bei Interesse bequem weitergeleitet wird. Bei einem Autor wie Henry Wadsworth Longfellow, der gleichfalls noch zu den bekannteren gehört, wird der Schwerpunkt zwar auf die vor 1850 verfaßten dramatischen Texte gelegt, doch wird zusätzlich eine Liste späterer Dramen (ohne bibliographische Angaben) angefügt, so daß hier von einer umfassenden Information gesprochen werden kann. Die Begrenzung des Lexikons auf die Zeit vor 1850 wird damit begründet, daß es in den 1850er Jahren zu einer „Explosion der Theateraktivitäten“ gekommen war, so daß man damit von einer neuen Periode der amerikanischen Theatergeschichte sprechen kann (Bd. 1, S. 15).

Bei der Suche im Lexikon war der Rezensent zunächst über den Umstand irritiert, daß die Verfasserin eines Dramas mit dem Titel **Fashion**, das durchaus in mancher Hinsicht auf Komödien Oscar Wildes vorausweist, scheinbar nicht berücksichtigt worden ist. Denn unter ihrem bekannten Namen Anna Cora Mowatt findet sich kein Eintrag. Erst im Namensregister des dritten Bandes (S. 642) erfährt man durch eine Verweisung, daß die Autorin unter dem Namen ihres späteren zweiten Ehemanns, Ritchie, erfaßt ist. Man findet sie entsprechend dort unter dem etwas verwirrend amalgamierten Namen *Ritchie, Anna Cora Ogden Mowatt* angeführt, wobei Ogden ihr Geburts- und Mowatt der Name ihres ersten Ehemanns ist. Exemplarisch sei an ihrem Fall angeführt, welche Informationen sich zu ihr hier finden. Nachdem ihr Geburts- und Sterbejahr angegeben werden (nicht jedoch die genauen Tage, die man aber rasch bei **Wikipedia** nachschlagen kann), werden ihre Aliasse genannt sowie ihre Tätigkeiten. Dann folgt eine chronologische Darstellung ihrer Lebensstationen, abschließend auch mit dem Hinweis auf „ihre sehr erfolgreiche Gesellschaftskomödie **Fashion**“, ohne daß aber inhaltlich weiter auf das Drama eingegangen würde (Bd. 2, S. 270). Dann folgen bibliographische Hinweise zu Autobiographien, zu einer Werkanthologie, zu Bibliographien, zu Biographien und Monographien, zur Genealogie, zu wichtigen biographischen Quellen sowie zu weiterer Literatur, die hier kurz mit Autorennamen und Erscheinungsjahr verzeichnet ist und sich jeweils über die Bibliographie im dritten Band erschließen läßt. Damit ist für die nähere Beschäftigung eine gute Grundlage gelegt. Dann folgen in alphabetischer Reihung die Dramen von **Alzira** bis **The gypsy wanderer**, jeweils mit den Daten der (vermutlichen) Abfassung und der Uraufführung sowie weiterer spezieller Literatur zu den einzelnen Dramen. Ebenfalls wird hier auf Alternativtitel verwiesen, die im übrigen auch über das Dramenregister zu finden sind, im Falle von Mowatts **Fashion** ist dies **The aristocracy in New York** (vgl. Bd. 3, S. 23 und Bd. 2, S. 272).

³ Siehe weiterhin auch **From fiction to libretto** : Irving, Hawthorne, and James as opera / Nassim Winnie Balestrini. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2005. - 582 S. - (Mainzer Studien zur Amerikanistik ; 51).- Zugl.: Mainz, Univ., Habil.-Schr., 2004 3-631-53414-0.

Was die Gattungsbestimmung betrifft, so wird im vorliegenden Lexikon auch auf solche Texte verwiesen, die eigentlich gar keine Dramen sind. Denn viele Dialoge haben zwar eine dramenähnliche Grundstruktur, sind aber nicht im eigentlichen Sinne für eine Aufführung gedacht und eher in der Tradition der philosophischen Dialoge oder der Lehrdialoge zu lokalisieren sind (siehe die zahlreichen Einträge im Dramenregister mit **Dialogue**-Titeln Bd. 3, S. 78 - 89).

Das gilt z. B. für den von Charles Brockden Brown verfaßten Dialog **Alcuin**, der eindeutig der Dialogliteratur zugehört.⁴ Allerdings hat Brown auch, wie man beim Nachschlagen erfährt, ein musiktheatralisches Werk, nämlich eine komische Oper, verfaßt, **Bourville Castle**, die 1797 in New York uraufgeführt wurde, weshalb er dennoch einen Platz im Lexikon verdient. Es gilt aber auch für den Revolutionär Thomas Paine, der im Umfeld der Revolution „zwei dramatische Propagandialoge“ verfaßte (Bd. 2, S. 167), die im Lemma unter dem Rubrum *Amerikanische Dramen* aufgeführt werden, während *eine* in England verfaßte dramatische Satire unter *Nicht-amerikanische Dramen* (sic) angeführt wird.⁵ Und schließlich darf in diesem Zusammenhang auch Benjamin Franklin nicht vergessen werden (Bd. 1, S. 382 - 383).⁶

Im ersten Band finden sich statistische Tabellen, die sich mit der Zahl der Dramatikerinnen vor 1850 und den von ihnen geschriebenen Dramen befassen, es findet sich eine Periodisierung der Autoren nach Geschlecht und Nationalität, eine Übersicht zu frühen dramatischen Autoren in Kanada, in Jamaika, zur Migration nach Nordamerika sowie zur amerikanischen Migration nach Südamerika und Übersee. Ebenfalls verzeichnet werden die Dramatiker nach Berufsgruppen, in denen sich ein breites Spektrum widerspiegelt, finden sich doch neben Schauspielern und anderen Theaterleuten auch Akademiker wie Theologen, Juristen und Ärzte, aber auch z.B. Politiker und Diplomaten oder Kaufleute, Unternehmer und Soldaten.

Es hätte nahegelegen, das Lexikon in englischer Sprache abzufassen, wenn man davon ausgeht, daß die deutschsprachige Amerikanistik vergleichsweise überschaubar ist, aber darüber hinaus doch ein größeres Interesse an der Frühzeit der amerikanischen Literatur anzunehmen ist. Aber auch wer kein Deutsch kann, wird das Werk wegen der vielen Listen von Werktiteln als Informationsmittel nutzen können. Für die Aufschlüsselung

⁴ Siehe auch „**It's not for me to smile at their tyranny**“ : democracy and dialogue in Charles Brockden Brown's „Alcuin“ / Nicole Maruo-Schröder. // In: Imaginary dialogues in American literature and philosophy : beyond the mainstream / ed. by Till Kinzel ; Jarmila Mildorf. - Heidelberg : Winter, 2014. - 367 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 62). - ISBN 978-3-8253-6328-4 : EUR 52.00. - Hier S. 67 - 89.

⁵ Siehe auch hier **The American dialogues of Thomas Paine** / Jack Fruchtman. // In: Imaginary dialogues in American literature and philosophy (wie Anm. 4), S. 27 - 38.

⁶ Siehe **Dialogue and dialogic structures in Benjamin Franklin's writings** / Kurt Müller. // In: Imaginary dialogues in American literature and philosophy (wie Anm. 4), S. 39 - 65.

der in den einzelnen Lemmata angegebenen Literaturangaben muß der dritten Band konsultiert werden, der den Anhang enthält.

Hier wird neben einem umfangreichen *Register der amerikanischen Dramen vor 1850* (S. 7 - 343) vor allem die ebenfalls sehr umfangreiche *Bibliographie* präsentiert (S. 345 - 588). Dazu kommt ein regionaler bibliographischer Index (S. 591 - 619), der von Alabama bis Wisconsin reicht und für die gezielte Suche nach Literatur zu einer bestimmten Region, einem Bundesstaat oder einer Stadt sehr nützlich sein dürfte, sowie ein *Namensregister: Pseudonyme und alternative Eigennamen* (S. 621 - 654).

Der Nutzen dieses Anhangs bzw. des Registerbandes ist sehr hoch. Denn das Register bietet einen umfassenden Zugang zu 3988 Dramen aus dem nordamerikanischen Kulturbereich inklusive Kanada und Karibik, sofern die Werke in englischer Sprache verfaßt wurden. „Karibik“ bedeutet hier Jamaika, wo die ersten Theaterstücke seit den 1770er Jahren von fahrenden englischen Schauspieltruppen nach britischen Vorlagen aufgeführt wurden (Bd. 1, S. 27). Unter den vor 1850 nachweisbaren Dramenautoren auf Jamaika sind wohl elf dort geborene oder ansässige, von denen wiederum nur vier namentlich bekannt sind. Dagegen liegen nach Müller-Klemke keine konkreten Informationen zu Dramatiker auf kleineren karibischen Inseln vor (ebd.).

Von den angeführten Dramen sind es 3207, deren Autor angegeben ist, weiterhin 781 Titel ohne Verfasser. Viele Querverweise machen es leicht, die richtigen Titel zu finden, unter denen dann in den beiden vorigen Bänden die Werke verzeichnet sind. Denn für die Dramen wurden häufig wohl vor allem zu Aufführungszwecken alternative Titel verwendet.

In der Bibliographie werden sämtliche Werke angeführt, auf die in den Lemmata des Lexikons verwiesen wird. Das Verzeichnis ist durchgängig alphabetisch, unabhängig davon, ob es sich um Quellen oder Forschungsliteratur handelt, die hier nicht getrennt werden. Dieses Verzeichnis wird man bei der Nutzung des Lexikons häufig benutzen, wenn man nach weitergehenden Informationen sucht. Für bibliographische Hinweise zum Thema frühes amerikanisches Drama ist das Werk generell zu konsultieren.

Die Autorin Gabriele Müller-Klemke⁷ hat mit ***Amerikanische Dramatiker vor 1850*** ein bibliographisches Standardwerk vorgelegt. Das Lexikon dürfte eine singuläre Informationsdichte zu dem behandelten Thema bieten und sollte somit im gleichen Maße das Interesse von Amerikanistik und Theaterwissenschaft finden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

⁷ Die **GND** (<https://d-nb.info/gnd/1334661294>) kennt sie (*1955 in Bonn) als „Anglistin, Künstlerin; seit 2011 freischaffende Künstlerin, 1992-2009 Projektleitung im IT-Bereich, 1982-1990 medizinische Übersetzerin.“

<http://informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12823>

<http://www.informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12823>